

# Grussbotschaften zum 40 Jahre-Jubiläum 2020

## Edith Saner, Grossratspräsidentin 2020



Bild Stefan Wey

Gerne hätte ich persönlich eine Grussbotschaft am geplanten Jubiläumsfest überbracht. Doch in diesem Jahr ist alles anders.

„Auch aus Steinen, die Dir in den Weg gelegt werden, kannst Du etwas machen.“ (Goethe)

Covid-19 hat verschiedene Steine in unsere gewohnten Lebenswege gelegt. Wir haben die Wahl, uns Wege verbauen zu lassen, dies hinzunehmen und zu resignieren. Oder auch diese Steine als Herausforderung unserer Zeit zu sehen und Neues zu entdecken.

Vier Jahrzehnte ist die Stiftung Domino unterwegs für Menschen mit Behinderungen. Alle, die im Domino arbeiten, sich für diese Organisation einsetzen und alle, die ins Domino zur Betreuung kommen, haben gelernt, dass Steine, die in den Weg gelegt werden, auch nützlich sein und sogar zu Spielsteinen umgewandelt werden können.

40 Jahre unterwegs für Menschen, die durch eine oder mehrere

Behinderungen im Leben eingeschränkt sind. Die auf Betreuung, Unterstützung, verschiedenste Hilfestellungen und individuelle Förderung angewiesen sind. Seit 2013 heisst die Stiftung Domino. Ein Name, der dem Zweck und Ziel dieser Institution alle Ehre macht.

Wer sich auf ein Dominospiel einlässt, braucht Wissen, Taktik, Geschicklichkeit, Ausdauer und muss sich im Denken üben. Man muss Freude haben, gemeinsam mit Steinen etwas zu erproben - mit dem Wissen und der Erfahrung, dass es gute und weniger gute Spielerinnen und Spieler gibt. Es braucht somit auch die Fähigkeit, tolerant zu sein und Geduld zu haben. Andere anzulernen oder sich selber instruieren zu lassen, die Stärken oder auch Schwächen des Gegenübers zu erkennen, ohne dies missbräulich zu nutzen. Es braucht auch den Mut, Herausforderungen im Leben spielerisch anzugehen. Das alles und vieles mehr kann im Dominospiel geübt und erlernt werden. Im Weiteren sind klare Regeln und Abmachungen zur Orientierung und Sicherheit notwendig. Diese schaffen einen Boden, der die Ausgangslage des Spiels für alle ähnlich macht.

Vier Jahrzehnte ist die Stiftung Domino unterwegs für Menschen mit Behinderungen. Alle Eigenschaften, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die ein Dominospiel fordert, werden in der Institution Domino seit Jahren erlernt und umgesetzt. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die Lebens Einschränkungen haben. Menschen, die klare Regeln brauchen, um Sicherheit zu haben und in ihren Fähigkeiten auch auf spielerische Art gefördert werden können. Menschen, die darauf angewiesen sind, dass man ihnen mit Respekt, Geduld und

Würde begegnet. Das Domino ist für diese Menschen mehr als ein Spiel. Es ist ihr Leben, das sie trotz Einschränkungen zusammen mit den Angehörigen angenommen haben und immer wieder annehmen müssen.

„Vielfalt Aargau“ ist mein Motto im Präsidentschaftsjahr. Und mit Vielfalt meine ich nicht nur die unterschiedlichen Regionen, die Dialekte, die abwechslungsreichen Landschaften, Seen und Flüsse, und die zum Teil auch etwas komplizierte Geschichte. Die Vielfalt ist auch geprägt durch die Arbeit und das Handeln von Menschen aus verschiedenen Berufsrichtungen, für Menschen mit unterschiedlichen Prägungen, Begabungen und Fähigkeiten. Und genau in dieser Vielfalt bewegt sich die Institution Domino. Vielfältig und nicht ersetzbar.

„Die grossen Taten der Menschen sind nicht die, welche lärmern. Das Grosse geschieht so schlicht wie das Rieseln des Wassers, das Fliessen der Luft, das Wachsen des Getreides.“ (Adalbert Stifter)

Mit diesen Worten danke ich Ihnen im Namen des Grossen Rates und unserer Regierung herzlich für Ihren wertvollen und unersetzlichen Einsatz in der Stiftung Domino. Ich gratuliere Ihnen zum 40-jährigen Jubiläum.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in den kommenden Jahren weiterhin mit Zuversicht unterwegs sind und für Ihre Arbeit von verschiedenen Seiten Anerkennung erhalten. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie sich selber Sorge tragen und den Alltag auch mal so gestalten, dass zur Abwechslung mit Dominosteinen die Herausforderungen bespielt werden können.

## Eugen Bless, Gemeindeammann, 5212 Hausen AG



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stiftung, aber besonders grüsse ich Sie, liebe Betreute der Stiftung Domino.

Mit bald zwei Wohnheimen, einer Werkstatt und Aussenwohngruppen ist die Stiftung unterdessen eine bedeutende Einrichtung in Hausen.

Was war wohl der Hintergrund der Namensänderung von Stiftung für Menschen mit Behinderung Region Brugg-Windisch zu Domino im 2013? Domino ist ein Spiel, in welchem Spielsteine aneinandergesetzt werden, wenn sie zusammenpassen. So könnte auch die Stiftung mit Blick auf die verschiedenen Einrichtungen und Standorte diese mit Dominosteinen verglichen haben, welche zueinander passen. Dominosteine können aber auch in einer Reihe aufgestellt werden. Wenn dann der erste

Stein umfällt, reisst er in einer Kettenreaktion alle anderen mit. Als Vater einer behinderten Tochter weiss ich aus Erfahrung, dass junge Familien mit einem behinderten Kind sehr gefährdet sind im Zusammenleben. Ein behindertes Kind benötigt intensive Betreuung und eine Familie kann wie Dominosteine auseinanderfallen, wenn sie keine Hilfe bekommt. Irgendwann stellt sich bei jedem Behinderten die Frage, wo es Hilfe gibt, und wo es arbeiten und wohnen kann. Der Weg führt dann jeweils zu den verschiedenen Stiftungen welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, für Behinderte da zu sein.

Auf der Internetseite des Dominos findet sich die Antwort auf die Frage, welche ich gerne noch einmal zitiere. «Wo finden Behinderte einen Platz, an welchem sie eine Aufgabe haben, die ihren Alltag strukturiert und sinnvoll macht, und wo finden sie Zuwendung und Geborgenheit in vertrauten Verhältnissen, und bekommen auch eine Freizeitgestaltung, die ihnen entspricht. Das Domino bietet Menschen mit Behinderung die Unterstützung, die sie zur Erreichung dieser Ziele benötigen, mit geschützten Arbeits- und Beschäftigungsplätzen, mit Ausbildungs- und Wohnangeboten, die der Behinderung Rechnung tragen, und mit einer Betreuung, welche die individuellen Fähigkeiten bestmöglich fördert.»

In Hausen hat die Stiftung Grundstücke gefunden, um Wohnheime und Werkstätten zu bauen. Seit 2008 sind Behinderte in Hausen nicht nur in den Wohnheimen und der Werkstatt, sondern auch auf den Spaziergängen durch unseren schönen Ort oder auf dem Weg zur Arbeit anzutreffen. Durch verschiedenste eigene Anlässe und der Mitwirkung an verschiedenen Festen in Hausen beteiligt sich das Domino auch am kulturellen Geschehen im Ort. So ist Hausen ein Ort, in welchem Behinderte in der Öffentlichkeit kaum mehr wegzudenken sind, und die Einwohner einen ungezwungenen Umgang mit ihnen pflegen.

Mit Freude durfte ich als Gemeindeammann im August 2020 die Baubewilligung für das neue Wohnheim unterschreiben. Es wird für alle, und insbesondere für die Behinderten, eine aufregende Bautätigkeit gleich neben dem bestehenden Wohnheim geben.

Ich bin sicher, nachdem das 40 Jahre Jubiläumsfest wegen Corona nicht wie gewünscht durchgeführt werden konnte, dass es zukünftig spätestens bei der Eröffnung des neuen Wohnheims wieder ein grosses Fest geben wird.

Somit übermittle ich auf diesem Weg mit meiner Grussbotschaft die herzliche Gratulation zum 40-jährigen Jubiläum und wünsche alles Gute für die Zukunft.

## Dr. Peter Walther-Müller, Leiter Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten



Mit ihren 40 Jahren ist die Stiftung Domino so jung und dynamisch wie in den besten Jugendjahren! Womit auch die Frage aufgeworfen ist, wie sich Jahre einer Stiftung mit Jahren eines Menschen vergleichen lassen. Aber das ist eigentlich irrelevant:

Domino ist gesund, voll Tatendrang, wichtig und wertvoll für erwachsene Menschen, die zur Bewältigung ihres Lebens auf Unterstützung angewiesen sind.

Welches sind die Rezepte der ursprünglichen "Stiftung für Menschen mit Behinderung Region Brugg-Windisch", der heutigen "Stiftung Domino" für diesen Erfolg?

Es braucht eine Mutter und einen Vater: Das war einerseits der Elternverein, der aus der Betroffenheit heraus konstruktiv Lösungen suchte, und andererseits tatkräftige Menschen,

die eine Stiftung schufen und die Führung übernahmen: die Stiftungsräte. Auffällig ist dabei, dass die Stiftungsräte sehr langjährig tätig waren: sowohl eine Stärke für die Stiftung als auch Ausdruck eines nachhaltigen Engagements. Diese Langfristigkeit zeigt sich ebenso bei der operativen Leitung.

Ein weiteres Element ist eine Haltung, die alle Menschen für voll nimmt. Die pädagogische Haltung der Stiftung Domino ist in diesem Sinne im Betriebs- und Betreuungskonzept in sieben Leitsätzen beschrieben. Der Leitsatz zur Normalität sei hier hervorgehoben: "Jeder Mensch wird in seiner Eigenart akzeptiert und hat das Recht auf normale Lebensumstände." Wichtiger

als die Formulierungen in Leitbildern und Konzepten, ist die gelebte Haltung und die ständige Auseinandersetzung damit: denn immer wieder treten Widersprüche zwischen unterschiedlichen Zielen auf, für die in der täglichen Arbeit Lösungen gesucht werden müssen. Dies erfordert eine Grundhaltung, den Willen sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und die Bereitschaft, das eigene Handeln laufend weiterzuentwickeln. Diese Grundsätze sind in der Stiftung Domino auf allen Stufen spürbar.

Ein Lebens- und Arbeitsort für Menschen mit Beeinträchtigungen ist keine abgeschlossene Welt, sondern eingebettet in eine Umgebung, Nachbarschaften und eine Region. Die Stiftung Domino hat von Anfang an grossen Wert auf eine gute Vernetzung gelegt, insbesondere um den Bewohnerinnen und Bewohnern Kontakte ausserhalb der Wohn- und Tagesstrukturangebote der Stiftung zu ermöglichen, aber auch, um den

Betrieb in der Region verankern zu können.

Schliesslich hat die Stiftung auch die eigenen Angebote, die Organisationsstruktur und den Namen immer wieder hinterfragt und wenn nötig angepasst. Damit ist die Organisation lebendig und entwicklungsfähig geblieben. Die Dinge weiter so zu tun, weil man es immer so gemacht hat, war nie eine Option für Domino.

So erstaunt auch nicht, dass sich die Stiftung heute wie schon öfter wieder in einer Entwicklungsphase befindet: mit dem laufenden Bauvorhaben werden zusätzlich 25 Wohnplätze zu den bestehenden 51 geschaffen, eine Steigerung von rund 50%. Zudem werden auch 14 zusätzliche Tagesstrukturplätze – Beschäftigung – zu den bestehenden 141 geschaffen. Damit wird die Stiftung jeden 25. Wohn- und Tagesstrukturplatz im Kanton Aargau anbieten und ist ein unverzichtbares Angebot in der Region Brugg-Windisch. Gewiss wird

die Einrichtung damit nicht stehen bleiben und hat dies auch schon zu erkennen gegeben: Domino hat sich stark mit der Behindertenrechtskonvention der UNO auseinandergesetzt. Selbstbestimmung für alle Menschen ist der Stiftung ein zentrales Anliegen. So sind denn Überlegungen, was die Abkehr vom Fürsorgeverständnis in der Praxis bedeutet, bereits in vollem Gange.

Wir freuen uns auf weitere, bereichernde und konstruktive Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Stiftung Domino und bedanken uns für alles Geleistete, ganz besonders für die tägliche Begleitung und Unterstützung der Menschen mit Beeinträchtigungen, die im Domino wohnen und arbeiten. Ein besonderer Dank geht an Peter Müller, den Präsidenten der ersten Stunde, der die Geschicke der Stiftung während der letzten 40 Jahre mitgeprägt und damit wesentlich zu ihrem Erfolg beigetragen hat.

## Peter Müller, Präsident des Stiftungsrates von 1980 bis 2020



Liebe Domino-Familie, liebe Alle, die mit der Stiftung Domino verbunden sind, herzlichen Dank an Grossratspräsidentin Edith Saner, Gemeindevorstand Eugen Bless und Dr. Peter Walther-Müller, Leiter Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, für ihre sehr persönlichen und wertschätzenden Grussbotschaften zu unserem Jubiläum.

Gerne hätte ich meine Gedanken zu diesem Jubiläum in der Begrüssung von Euch allen am geplanten Jubiläumsfest geäussert. Wie Ihr wisst, wurde das durch die aktuellen widrigen Umstände verunmöglicht.

Mit Dankbarkeit denke ich zurück an die Anfänge des Elternvereins (heute

insieme) und der Stiftung, an die vielen Weggefährten und Mitstreiter der ersten Stunde, besonders an Eduard Bohren und Emil Inauen, aber auch an die zahllosen Helferinnen und Unterstützer, ohne die unser Werk nicht hätte wachsen und gedeihen können. Am Anfang stand eine Vision: Es soll im Bezirk Brugg genügend Ausbildungs-, Arbeits-, Wohn- und Beschäftigungsplätze geben, um den jungen Menschen mit besonderen Bedürfnissen nach der HPS ein erfülltes und interessantes Leben zu ermöglichen, auch wenn einmal ihre Angehörigen nicht mehr dafür sorgen können. Im Laufe der letzten 40 Jahre ist die Stiftung stetig gewachsen, doch die seit dem Anfang gültige Maxime „Die Menschen mit einer Behinderung im Mittelpunkt“ ist immer noch zentral und wird es auch in Zukunft bleiben.

Auch nach 40 Jahren steht die Stiftung Domino nicht still, sie ist vielmehr weiterhin mit Elan „unterwegs“, was im jährlichen Newsletter mit Jahresbericht, der genau so heisst, immer wieder sichtbar wird. Eine

grosse Freude ist, dass wir in wenigen Tagen den Baustart für das neue Wohnhaus in Hausen feiern können, nach langen Jahren der Planung und des Wartens. In knapp zwei Jahren werden, wenn beim Bauen weiterhin alles rund läuft, die zusätzlichen Wohn- und Werkattelier-Plätze bezugsbereit sein.

Bevor ich Ende Jahr Abschied nehme von meinem Engagement für die Stiftung, möchte ich der ganzen grossen Domino-Familie sehr herzlich danken für die gute, ja oft beglückende Zusammenarbeit auf allen Ebenen, den Mitarbeitenden, den BewohnerInnen, den Angestellten, wie auch den Mitgliedern von Stiftungsrat und Kommissionen. Mein Dank geht auch an die Behörden des Bundes, des Kantons Aargau und der Gemeinden des Bezirks Brugg, ebenso an die zahllosen Vereine, Firmen und Privatpersonen, mit denen ich im Lauf der Jahre viele Kontakte und gute Begegnungen hatte. Immer fand ich offene Ohren und Hände, wenn es um die Förderung und materielle Unterstützung der Stiftung ging. Die Wehmut des Abschieds wird gemildert, indem ich dank unserem Sohn, der hier arbeiten und wohnen kann, weiterhin mit der Domino-Familie verbunden bin.